

Horror Vacui

Schmuck oder nichts

29. Mai bis 16. Juli 2008

Friends
of Carlotta
Schmuck-
und Förder-
preis 2008

Einleitung

Die Leere, das Nichts, die Angst davor und der Umgang mit dieser sind das Thema der juriierten Schmuckausstellung 2008 bei Friends of Carlotta.

Horror Vacui – die Angst vor der Leere – bezeichnet die Hypothese, dass die Natur sich vor leeren Räumen fürchte und deshalb bestrebt sei, leere Räume sofort zu füllen.

Bei der Wahl des Themas suche ich immer nach etwas, das einen möglichst breiten Interpretationsspielraum zulässt. HORROR VACUI ist so ein Thema. In der Auseinandersetzung damit füllt sich das Vakuum in horrendem Tempo und schnell ergiesst sich ein prallvolles Füllhorn an Ideen und Möglichkeiten in die Leere. Ebenso reich präsentieren sich die ausgestellten Arbeiten der 86 SchmuckdesignerInnen zu diesem Thema.

Mit Stolz darf ich behaupten, dass ein so breites Spektrum von Arbeiten zu einem Thema in der Qualität dieser Ausstellung sonst wohl nirgends zu finden ist. Was mich mit Stolz erfüllt, war für die Jury eine riesengrosse Herausforderung. Nämlich aus 86 guten Arbeiten die Beste auszuwählen.

Die Auswahl war dieses Jahr so schwierig, dass die Jury beschloss, einen zweiten ersten Preis für eine konzeptionelle Schmuckarbeit zu vergeben. Glücklicherweise war Jean-Pierre Hoby, der Direktor der Kulturabteilung der Stadt Zürich eines der fünf Jurymitglieder. Er hat sich spontan entschlossen, zu unserem Friends of Carlotta Schmuck- und Förderpreis einen zweiten ersten Preis zu sponsoren. Ich möchte ihm und der Stadt Zürich herzlich dafür danken.

An dieser Stelle möchte ich mich bei der ganzen Jury sehr herzlich bedanken für ihr grossartiges Engagement, ihre leidenschaftliche Begeisterung und ihre Unterstützung.

Bruna Hauert

Die Jury:

Verena Formanek
Leiterin Sammlungen, Museum für Gestaltung Zürich

Jean-Pierre Hoby
Direktor Abteilung Kultur Zürich

Christine Lüdeke
Fachbereichsleiterin Schmuck + Objekte der Alltagskultur, Hochschule Pforzheim

Annette Schindler
Leiterin (plug-in) Kunst und neue Medien, Basel

Christoph Zellweger
Bereich Kunst und Design, Sheffield Hallam University, England

Die Bewertungs-Kriterien:

Originalität, Innovation
Auseinandersetzung mit dem Thema
Gestaltung und Materialwahl im Kontext mit der Idee
Verarbeitung

Der Juryentscheid:

Gewinnerinnen des Friends-of-Carlotta-Schmuck- und Förderpreises 2008

**1. Preis Kategorie Schmuck:
Doerthe Fuchs**

**1. Preis Kategorie konzeptioneller Schmuck:
Sandra Coym**

**Jury-Anerkennung:
Mirjam Hiller**

In der letzten Runde für den Preis waren:
(alphabet. Reihenfolge)

Nicole Beck, Bea Benedetti, Wolfram Beyer, Body Politics, Sandra Coym, Corinna Dolderer, Andrea Fretz, Freudama & Sodele, Doerthe Fuchs, Ulrike Hamm, Mirjam Hiller, Barbara Nimke, Isabell Schaupp, Claudia Stebler



1. Preis Kategorie Schmuck:

Dörthe Fuchs

Die grösste Fülle steckt in der Leere

Mit wenigen Bewegungen wird mit einem Rahmen aus Draht ein Körper als Umriss beschrieben. Eine optische Illusion, ein Andeutung von Raum, eine Form, die zunächst auch als Gefäss interpretiert werden könnte. Ein Gefäss mit einer ovalen Öffnung, aber ohne Boden. ... War da was... ? So gesehen und am Körper getragen, steht bei diesem Schmuckstück vor allem die Leere, das nicht Vorhandensein von Inhalten und Funktionsverweisen im Vordergrund. In Kombination aber mit einem Ballon, der so aufgeblasen werden kann, dass er die Form - aber auch die Form ihn - hält, entsteht eine neue Geschichte, eine neue Ebene der Deutung und ... des Spiels. Das im Detail liebevoll gestaltete Objekt von Dörthe Fuchs nähert sich dem Thema des Wettbewerbs im Spiel. Doch wie bei jeder Arbeit, in der ein sich dehnender Ballon zum Protagonisten wird, steht der Horror Pate. In allen drei möglichen Szenarien (ohne Ballon, mit vollem Ballon oder mit geplatzt Ballon) das Objekt wartet auf etwas... es lädt dazu ein, sich mit dem zu beschäftigen, das gerade nicht da ist.

Christoph Zellweger



1. Preis Kategorie konzeptioneller Schmuck:

Sandra Coym **Aus dem Nichts**

Kann es konzeptuellen Schmuck geben? Und wenn ja, durch was zeichnet er sich aus? Die Jury hat sich entschlossen, die Schmuckarbeit „Aus dem Nichts“ von Sandra Coym dieser Kategorie zuzuordnen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt mehr im Konzept als in der handwerklichen Ausführung. Schmuck, der in seiner herkömmlichen Definition meist die Attribute Wert, Tragbarkeit, Technik und – sehr irrational - Schönheit erhält, kann wesentlich mehr. Coym erweitert mit ihrem Beitrag diesen Verständnisbegriff für den zeitgenössischen Schmuck. Die Aufgabe, zum Thema Horror Vacui ein Schmuckstück zu gestalten, liegt nahe bei der Auseinandersetzung mit dem Ornamentbegriff. Das ornamentale Verzieren - die Dekoration - wird oft als das typische Erkennungsmerkmal von Schmuck verstanden. Ist es doch das Ornament (Arabeske), das die Leere der Übergänge des Figurativen zur Grundfläche im Gestaltungsprozess ausfüllt. Lange wurde dem Ornament mangelnder Inhalt zugeordnet und Oberflächlichkeit attestiert. In der Tiefenpsychologie ist diese Leere auch die Angst vor dem Nichts, dem schwarzen Loch. Eine schlimme Angst. Coym nimmt ihre Vorstellung der Leere als Ausgangspunkt und spielt mit dem semantischen Aspekt. In ihrer Arbeit sehen wir zuerst einen einfachen Feingoldring in der Vitrine liegen. Dann blicken wir auf das daneben stehende Video. Abgebildet ist ein Goldring, der aus dem Nichts, einer Flüssigkeit - nur weil ich es nicht sehe, ist es das Nichts? – seine Form annimmt. War er schon vorher da? Sind unsere Gedanken schon vor der Gestaltung, dem materiellen Umsetzungsprozess, existent? Müssen wir sie nur abrufen? Auf diese Fragen wird es keine Antworten geben, aber um diese Fragen geht es, wenn wir uns mit unseren Ängsten vor der Leere, die aus verschiedenen Gründen plötzlich vorhanden ist, beschäftigen müssen. Eine der Antworten gibt es aus der Lehre der chemischen Reaktion in der Goldschmiedetätigkeit, die aber nur den Prozess erklärt: Königswasser ist eine aggressive Säure. Sie ist eine Mischung aus einer oxidierenden Säure (Salpetersäure) und einer nicht oxidierenden Säure (Salzsäure). Wird das Edelmetall dort hinein gelegt, löst es sich vor unseren Augen auf. Es kann aber galvanisch wieder gewonnen werden und so eine Form annehmen wie dieser Goldring. Anfangs hat Coym – im Video durch die Rückspulung nicht sichtbar – den Feingoldring aufgelöst, um in dann wieder zu gewinnen. So entsteht vor unseren Augen ein Ring aus dem flüssigen Nichts und lässt uns nachdenklich zurück. An unserem Finger steckt nun ein schmaler Goldring, der aus dem Nichts entstanden ist und wir lesen ein Gedicht. Kommt das alles aus dem Nichts?



Jury Anerkennung

Mirjam Hiller Sauger

Schöne Formen - schmeichelnde Farben. Das implizierte Animalische lädt zum Anfassen, Streicheln, Tragen, Liebhaben ein. Öffnungen, die zu aufgeplusterten Leerkörper führen, prahlen mit ihrer Wichtigkeit. Leitungen für die positive Energie, die vom Umfeld herum angesaugt und der Trägerin zugeleitet wird. Sehr schön. Irgendwie unheimlich. Diese Münder mit den breiten Lippen und den scharfen kleinen Zähnchen. Wirklich nur für die positive Energie? Vielleicht hört es hier nicht auf? Die Leere stopfen, was passt alles noch hinein? Unersättlich - wann kippt das Positive ins Manische um? Und so viele! Die Fortpflanzung als Mittel gegen die Leere des Unbewohnten - des Menschens Ur-Horror Vacui? Des Künstlers und Machers Angst, kein Zeichen in der Welt hinterzulassen? Und doch, die Leere bleibt unsichtbar, das Gefüllte ebenso.

Mit grosser Liebe zum Detail setzt Mirjam Hiller neue Schmuckformen auf höchster Qualität um. Ihre Sauger verführen uns mit ihren stimmungsvollen Formen und zarten emaillierten Oberflächen - wir werden in die scheinbare Unschuld der Objekte eingesaugt und doch lassen uns ihre Unterströmungen nicht los. Die Jury würdigt diese Arbeit, die auf raffiniert subtilen Gefühlsebenen das Thema aufgreift und uns dabei gekonnt mit einer wertvollen Diskussion darüber konfrontiert.

Christine Lüdeke

Die Jury möchte allen Teilnehmern der Ausstellung zu ihrer gestalterischen Verve gratulieren und sie zu weiteren solcher massen bemerkenswerten Kreationen ermutigen.

Herzlichen Glückwunsch

Vernissage und Preisverleihung am 29. Mai 2008



friends of carlotta

Galerie für Schmuck und Objekte  Bruna Hauert  Neumarkt 22, 8001 Zürich

T ++41 (0)44 261 87 07, Fax ++41 (0)44 261 87 76, <http://www.foc.ch>, info@foc.ch

Oeffnungszeiten: Di-Fr 12-14 und 15-18.30h, Sa 11-16h